

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 10.

Donnerstag den 24. Januar

1867.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Nagold. Die Ortsvorsteher werden zu Folge des §. 39 der Instruction zum Kriegsdienstgesetz aufgefordert, in ihren Gemeinden bekannt zu machen, daß heuer die

**Loosziehung am Freitag den 1. März,
Musterung am Montag den 11. März,**

auf hiesigem Rathhaus stattfindet. Die Verhandlungen, welchen sämtliche Ortsvorsteher anzuwohnen haben, beginnen je Morgens **präzis 8 Uhr.**

Es ist ferner bekannt zu machen, daß der Bezirksrekrutirungsrath am Tage der Loosziehung seine erste Sitzung halten wird und daß etwaige Berücksichtigungsansprüche — soweit dies nicht schon geschehen — noch vor diesem Tag beim Oberamt geltend zu machen und mit den erforderlichen Beweisurkunden zu begründen wären. Zugleich haben die Ortsvorsteher die im Staatsanzeiger Nr. 17 enthaltene Bekanntmachung des K. Oberrekrutirungsraths vom 18. Jan. zu verkünden, auch über die Vorladung zur Loosziehung und Musterung von den in ihrer Heimat befindlichen Militärpflichtigen **längstens bis 1. Februar** Eröffnungsurkunden hieher zu senden, von den übrigen aber den Aufenthalt möglichst genau anzugeben.

Von den Militärpflichtigen erwartet man, daß sie sich bei den obengenannten Verhandlungen rechtzeitig einfinden, geordnet betragen und vor der Musterungskommission sauber gewaschen und in reiner Leibwäsche erscheinen.

Den 21. Januar 1867.

Königl. Oberamt. Bölk.

Stuttgart. Anruf an diejenigen Excapitulanten, welche für Rekruten der diesjährigen Aushebung einstehen wollen. Um den Bedarf an Einstehern bei der nächsten Aushebung zu decken, werden diejenigen Unterofficiere und Soldaten, welche noch nicht über 2 Jahre aus dem K. Militär ausgeschieden sind, sowie diejenigen Unterofficiere und Soldaten, deren Dienstzeit im Laufe der ersten 6 Monate dieses Jahrs (bis letzten Juni einschließlich) zu Ende geht, sofern sie geneigt sind, für Rekruten der diesjährigen Aushebung auf 6 Jahre einzustehen, hienit aufgefordert, mit gemeinderäthlichen, von dem Oberamte beglaubigten Zeugnissen über ihre Aufführung und beziehungsweise mit ihren Militärabschieden versehen, **längstens bis zum 15. Februar d. J.** bei denjenigen Regimentern, bei welchen sie unmittelbar vor ihrer Beabsichtigung gestanden sind oder derzeit noch stehen, zur Aufnahme in die Einsteherliste sich zu melden.

Den 18. Januar 1867.

Kriegsministerium.

Nagold. Orthopädische Anstalten. In diese werden fortwährend an Verkrümmungen der Glieder, des Halses und der Wirbelsäule leidende Mittellose oder Minderbemittelte, welche nicht mit einer anderweitigen körperlichen oder Geisteskrankheit behaftet sind, **ganz oder theilweise auf Kosten des Staats** aufgenommen.

Die Bittgesuche um Aufnahme sind, mit Zeugnissen des Oberamtsphysikats und Gemeinderaths nach Maßgabe der Ministerialverfügung vom 23. Mai 1834 belegt, dem gemeinschaftlichen Oberamt zu übergeben.

Den 19. Januar 1867.

K. Oberamt und Oberamtsphysikat.
Bölk. Hölzle.

**Eutingen,
Gerichtsbezirks Horb.
Gläubiger-Aufruf.**

Anton Singer, Fruchthändler ist gestorben und in nicht unbedeutendem Geschäfts-Verkehr gestanden. Es werden nun dessen unmittelbare Gläubiger und auch solche aus Bürgschaftsverhältnissen aufgefordert, ihre Forderungen dokumentirt binnen 15 Tagen beim Schultheißenamt bei Gefahr der Nichtberücksichtigung einzureichen.

Zugleich werden dessen etwaige Schuldner aufgefordert, ihre Verbindlichkeiten ungesäumt an den bestellten Waisenverwalter Leonhard Lipp, Maurer, abzutragen.

Den 19. Jan. 1867.

K. Amtsnotariat Eutingen.
Lipp.

**2) Rohrdorf,
Gerichtsbezirks Nagold.
Wollspinnerei-Gebäude- und
Güter-Verkauf.**

Aus der Debitmasse des Johann Georg Reichert, jun., zu Rohrdorf, wird am

Mittwoch den 6. Februar 1867,
Vormittags 10 Uhr,

die hienach beschriebene Liegenschaft auf dem Rathhause zu Rohrdorf im öffentlichen Aufstreich, in drei verzinlichen Jahreszielen zu bezahlen, verkauft:



1) Ein im Jahr 1842 neu-erbautes zweistöckiges Gebäude, zur Wollspinnerei eingerichtet, am Ortsbach gelegen, mit 24 Fuß Gefäll und einem überschlächtigen Wasserrad, angeschlagen sammt dem Triebwerk zu 2600 fl.

Darinnen befinden sich an Maschinen: 3 Assortimente zur Wollspinnerei, angeschlagen zu 5000 fl.

Dazu gehört: Ungefähr 1 Morgen Wiesen sammt Wasserkraft und in der Regel genügender Wassermenge, angeschlagen zu 1800 fl.

Darunter ist begriffen: 1/2 Morgen Weid, in welchem bei niederem Wasserstand über Nacht immer

so viel Wasser sich sammelt, daß das Geschäft ohne Stillstand fortwährend vollständig betrieben werden kann.

Dazu gehört weiter:

1/2 Morgen Garten dabei, angeschlagen zu 100 fl.

2) Ein kleines Wohnhäusle bei der Spinnerei, mit genügendem Wohnraum für einen etwaigen Aufseher, angeschlagen sammt Keller zu 400 fl.

Die vielen Zeug- und Tuchmacher, auch Stricker in der Umgegend haben dieses Spinnereigeschäft seither hinlänglich mit Arbeit versehen, so daß mit einigen eigenen Mitteln eine lohnende Existenz sich auf diesem Geschäft gründen läßt, zumal als die Communication nach auswärtig durch gute Straßen und die in der Nähe bald zur Ausführung kommende Nagolder Eisenbahn leicht vermittelt werden kann.

3) Ein zweistöckiges, neu und gut gebautes, für 2 Familien eingerichtetes Wohnhaus, mitten im Ort, angeschlagen zu 3000 fl.



Dazu gehören:
 35,1 Rth. Baum- und Rüsegarten dabei,
 angeschlagen zu 150 fl.
 1) Folgende in gutem Stand sich be-
 findliche Güter:

- 12,0 Rth. Land in den Hof-
wiesen, Anschlag 70 fl.
 - 2) Mrg. 29,7 Rth. Acker im vordern
Berg, Anschlag 80 fl.
 - 3) Mrg. 1,1 Rth. Acker in Haarräckern,
Anschlag 250 fl.
 - 4) Mrg. 45,1 Rth. Acker im Malmen,
Anschlag 170 fl.
- Kaufsliebhaber, entweder zum Ganzen
 oder getrennt, können täglich von den Ver-
 kaufsgegenständen Einsicht nehmen und wol-
 len sich dieser wegen an den Massepfleger
 Heinrich Dolmetzsch, Fabrikant in Rohr-
 dorf, wenden. Bekannte, wie unbekannt
 Steigerer, letztere mit Vermögenszeugnissen
 versehen, sind zu der obigen Verkaufsver-
 handlung eingeladen.
 Den 19. Januar 1867.
 Das mit dem Verkauf beauftragte
 K. Gerichtsnotariat Nagold.
 Groß.

Forstamt Altenstaig.
 Revier Pfalzgrafenweiler.
Verkauf von Kleinnutz- & Brennholz.



Aus den Staats-
 waldungen Pfalz-
 berg, Fintelbuckel
 und Schnapperle
 kommen zum Ver-
 kauf:
 1) am Donnerstag
 den 31. d. M. auf dem Rathhaus in Pfalz-
 grafenweiler, von Vormittags 10 Uhr an:
 2041 tannene Gerüststangen von 31 bis
 60 Fuß Länge,
 30048 rothtannene Hopfenstangen von
 21-40 Länge und von schöner
 Qualität,
 7850 tannene Flohwieden und Reb-
 stecken.
 2) Am Freitag den 1. Februar l. J.,
 von Vormittags 10 Uhr an,
 auf dem Rathhause in Pfalzgrafenweiler:
 176 1/2 Rth. tannene Prügel,
 113 1/2 " Reisprügel
 und das Abfallreis, welches sich zu Streu-
 reis eignet, geschätzt zu
 4200 unanfangsbundenen tannenen Wellen.
 Altenstaig, den 18. Januar 1867.
 K. Forstamt.
 Holland.

Part h,
 Oberamt Nagold.
 Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen
 gegen gesetzliche Sicherheit
1000 fl.
 auf ein oder mehrere Posten zum Auslei-
 hen parat.
 Den 20. Januar 1867.
 Gemeindepfleger Schwemmler.

Privat-Bekanntmachungen.
 3) Sindlingen
 bei Herrenberg.

Maßvieh - Verkauf.
 Freitag den 1. Feb-
 ruar werden auf hiesi-
 ger Domäne 16 Stück
 Maßvieh, nämlich 1
 schwerer Farren, 3
 schwere Kühe und Rin-
 der und 12 Ochsen, im Auktionsverkauf.
 Zeit der Versteigerung 1 Uhr Mittags.
 Bräuninger und Kubn.

**Arabische
 Gummikugeln,
 in Schachteln zu 9 Kr.**

Da die Vernachlässigung eines anhat-
 tenden Husten leicht gefährliche Lun-
 genkrankheiten und bei schon Brustkranken Lun-
 genschwindsucht nach sich ziehen kann, so
 werden die Arabischen Gummikugeln Jedem
 mann auf das Beste empfohlen, da die-
 selben den Reiz im Kehlkopf nicht nur so-
 fort mildern, sondern bei Gebrauch einiger
 Schachteln der Husten spurlos verschwinden
 wird.
 Niederlagen hievon halten die
 Herr Gottlob Knodel in Nagold,
 " C. G. Wiedmayer in Pfalz-
 grafenweiler,
 " Karl Walz in Altenstaig,
 " H. Koch in Dornstetten.

Nagold.
Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Versicherungsbestand	90,000,000 fl.
Effectiver Fonds	24,000,000 fl.
Jahreseinnahme	4,300,000 fl.

Versicherungen bei dieser anerkannt soliden Anstalt, welche dadurch größtmögliche
 Billigkeit gewährt, daß sie sämtliche Ueberschüsse unverkürzt an die Versicherten als
 Dividende zurückfließen läßt, werden vermittelt durch
C. Oeffinger, Apotheker.

Altenstaig.
 Am Freitag Abend den 25. d. M.

Metzelsuppe,
 wozu freundlichst ein-
 ladet Adlerwirth Dürschabel.

Ein

Klavier
 ist um den Preis von 15 fl. zu kaufen bei
 J. R. Bräunig
 in Wildberg.

Nagold.
150 fl. Pflegegeld
 hat auszuleihen
 Gottlob Knodel,
 Uhrmacher.

2) Bödingen,
 Oberamt Nagold.
 Gegen gesetzliche Sicherheit liegen
296 fl. Pflegegeld
 zum Ausleihen parat bei
 Johann Georg Maß,
 Bauer.

Nagold.

Milchschweine
 hat zu verkaufen
 Bäcker Strenger.

**Wichtige
 Anzeige für Bruchleidende.**
 Wer die vortreffliche Kurmethode des
 berühmten Schweizer Brucharztes, Krüsi-
 Altherr in Gais, Kanton Appenzell,
 kennen lernen will, kann bei der Exped.
 dieses Blattes ein Schriftchen mit Beleh-
 rung und vielen 100 Zeugnissen in Em-
 pfang nehmen.
 Nagold.
**Gewöhnliche und Eisenbahn-
 Frachtbriefe** sind zu haben in der
 G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Tages-Neuigkeiten.

Der Schuldienst zu Oberhäbingen wurde dem Schulmeister Dold
 in Beuren, und der zu Jazzenhausen dem Schulmeister Seppner in
 Schietingen übertragen.
 † Nagold, 23. Jan. Auf hiesiger Fruchtstern wurden
 im vorigen Jahr 26,050 Ctr. verkauft, wofür die Summe von
 106,081 fl. 14 kr. erlöst wurde. Der größte Umsatz fand in
 Dinkel statt, nämlich 17,800 Ctr. mit 74,166 fl. 40 kr. Erlös.
 Der niederste Preis war 3 fl., der höchste 7 fl. 24 kr. Der
 Mittelpreis vom ganzen Jahr stellt sich auf 4 fl. 10 kr. Um
 den verschiedenen Gerüchten hier und auswärts zu begegnen, ma-
 chen wir den Pferdebesitzern die beruhigende und freudige Mit-

theilung, daß die in der Umgegend aufgetretene Rotzkrank-
 heit der Pferde hier nur in 2 Fällen vorgefunden wurde und daß
 nach Beseitigung derselben die Lokalviehschau diese Krankheit bei
 vorgenommener Visitation hier als vollkommen verschwunden er-
 klärt hat.
 Stuttgart, 21. Januar. Geistige und sinnliche Genüsse
 wechseln gegenwärtig in der Residenz mit einander ab. Zu den
 ersten zählen wir die Vorträge des Hrn. Dr. Scheve über Phre-
 nologie, welche zahlreich besucht werden. Hr. Dr. Scheve wen-
 det seine theoretische Wissenschaft auch praktisch auf die Erziehung
 an. Nachdem er nämlich gezeigt, wie die innern Sinne des
 Gehirns sich äußerlich durch Erhöhungen und Vertiefungen des
 Schädels manifestiren, so gibt er den sich hiefür interessirenden

Eltern zu
 sollen. D
 Fall, wo
 hier ihren
 der Knabe
 frumenten
 Anstelligle
 klagt nun
 thums an
 quigen
 Der Zug
 Markplatz
 wobei au
 ziemlich v
 men, soll
 vom Geme
 riße Kra
 man an,
 hender un
 die Billig
 sein alter
 an im g
 heim nicht
 Offiziere
 können S
 vergessen.
 hier Wieder
 Schw. B.
 Grundes
 Ulm
 Partei
 Aus Bayer
 anwesend.
 lokal, die
 Frage, na
 weiteren,
 den von
 Müller ei
 spricht in
 1) Ding
 dingung ei
 ten Frei
 Rücksicht
 tes sein.
 durch die
 ten unter
 hen erreic
 deutsche B
 frage. G
 ten wäre e
 der Nation
 linie auf
 Ehrensa
 leitere nö
 weisen. P
 Norden
 fahr seine
 Parlam
 Deutschlan
 für deren
 teit der ei
 heit eintre
 fungsm
 Rechte des
 gewährleis
 tionelle
 Feststellu
 des gese
 der Nation
 gemacht si
 des Bunde
 — Gleich
 Rechtskon
 und Prof.

Eltern Fingerzeige, welchen Beruf sie für ihre Kinder wählen sollen. Daß er nicht immer recht verstanden wird, beweist der Fall, wo eine Mutter, welche bei seinen frühern Besuchen da- hier ihren Knaben untersuchen ließ und den Ausspruch erhielt, der Knabe habe besondere Talente für Musik, ihn zu einem In- strumentenmacher in die Lehre gab. Bei der äußerst geringen Anstelligkeit des jungen Talentes zum Bau von Instrumenten klagt nun die Mutter den phrenologischen Propheten des Ir- thums an! — Am Sonntag hatte auch die Kinderwelt ihr Ver- gnügen durch eine veranstaltete Schlittenfahrt — ohne Pferde. Der Zug der Kinderschlitten sammelte sich um 2 Uhr auf dem Marktplat und fuhr mit Musik durch eine Reihe von Straßen, wobei auch die Packträger ihre Verwendung fanden. — Nach ziemlich verbürgten Gerüchten, die aus dem Militär selber kom- men, soll an die Stelle des bisherigen Kriegsministers der Oberst vom Generalquartiermeisterstab Wagner, eine tüchtige militä- rische Kraft, treten. Als Grund der Enthebung Hardeggs gibt man an, daß sein neuer, auf dem Schweizer Militärsystem beru- hender und darnach ausgearbeiteter Militär-Organisationsplan die Billigung der Regierung nicht gefunden. Der Beobachter, sein alter Gegner, hatte sich deshalb mit ihm ausgeöhnt und an ihm gerühmt, daß der Kanonendonner von Tauberbischofs- heim nicht vergeblich an seinen Ohren vorübergegangen. Die Offiziere sehen diesem Wechsel nicht ungerne entgegen, denn sie können Hardegg seine Operation bei Tauberbischofsheim nicht vergessen. Auch Hardeggs Vorgänger, der frühere Kriegsmini- ster Wiederhold, soll wieder in Aktivität gerufen werden. (Der Schw. B. dagegen schreibt, daß diese Gerüchte allen und jeden Grundes entbehren.) (T. Chr.)

Ulm, 20. Jan. Die heutige Versammlung der Deutschen Partei war aus allen Theilen des Landes zahlreich besucht. Aus Bayern waren mehrere Gäste, darunter der Abg. Dr. Völk, anwesend. Ueber 500 Theilnehmer füllten das Versammlungs- lokal, die deutsch-katholische Kirche, und saßen in der deutschen Frage, nach Begründung des Antrages durch Abg. Hölber, und weiteren, den Standpunkt der deutschen Partei beleuchtenden Reden von Prof. Römer, Dr. Völk aus Augsburg und Thadd. Müller einstimmig folgende Beschlüsse: Die Versammlung spricht in der deutschen Frage ihre Ueberzeugung dahin aus:

1) Die nationale Einheit Deutschlands ist die Grundbe- dingung einer würdigen nationalen Existenz, wie einer gesicher- ten Freiheit; sie muß jederzeit das oberste, alle andern Rücksichten beherrschende Ziel der Bestrebungen des deutschen Vol- kes sein. Dieses Ziel kann nach gegenwärtiger Sachlage nur durch die bundesstaatliche Einigung aller deutschen Staa- ten unter Uebertragung der Centralgewalt auf die Krone Preu- ßen erreicht werden. 2) Der in der Bildung begriffene nord- deutsche Bund enthält keinen Abbruch der deutschen Verfassungs- frage. Ein dauernder Ausschluß der vier süddeutschen Staa- ten wäre eine Verletzung der höchsten Rechte und Interessen der Nation. Soweit die Trennung Deutschlands nach der Main- linie auf einer Einmischung des Auslands beruht, ist es Ehrensache aller deutschen Regierungen und Volksstämme, letztere nöthigenfalls mit den äußersten Mitteln zurückzu- weisen. 3) Wir hegen die Zuversicht, daß im Süden wie im Norden das Volk gegen diese Alle gleichmäßig drohende Ge- fahr seine Stimme erheben, daß insbesondere das norddeutsche Parlament — durchdrungen von seinen Pflichten gegen ganz Deutschland für die Einheit und Integrität der Nation wie für deren Freiheitsrechte und für die innere Selbstständig- keit der einzelnen Staaten und Provinzen mit aller Entschieden- heit eintreten werde. 4) Wenn diese Rechte bundesverfas- sungsmäßig sicher gestellt, wenn insbesondere die politischen Rechte des Einzelnen durch ein deutsches Staatsbürgerrecht gewährleistet, dem Parlament die ihm gebührenden konstitu- tionellen Befugnisse der beschließenden Mitwirkung bei Feststellung des Bundesstaatshaushalts und bei der Bun- desgesetzgebung eingeräumt, die obersten Bundesbeamten der Nationalvertretung in wirksamer Weise verantwortlich gemacht sind, — dann wird kein Hinderniß die Ausdehnung des Bundes auf ganz Deutschland aufzuhalten im Stande sein. — Gleichfalls einstimmig nahm die Versammlung folgenden von Reichskons. K. Steiner, Abg. Goltzer, G. Müller, Th. Müller und Prof. Römer eingebrachten und von K. Steiner begründeten

Antrag an: „Die Versammlung der deutschen Partei zu Ulm am 20. Jan. 1867 begrüßt mit Dank und Freude das Programm der bayrischen Regierung, wie es der Ministerpräsident Fürst Hohenlohe in der bayrischen Kammer der Abgeordneten am 19. Januar entwickelt hat, und vertraut dem deutschen Sinn des Königs von Bayern und seiner Regierung, wie dem vielerprob- ten Patriotismus des bayrischen Volkes, daß jenes Programm mit all seinen Konsequenzen kräftig durchgeführt werde.“ Der Vorsitzende, Abg. Schall, wurde beauftragt, von dieser Kund- gebung dem bayrischen Ministerpräsidenten Mitteilung zu machen. Zum Schluß wurde die Frage von der Verfassungsrevision mit- telst Wiederherstellung des Ver Wahlgesetzes in Berathung ge- zogen. (E. W.)

In der Kritik des Buchs „der Krieg von 1866 in Deutsch- land und Italien“, politisch-militärisch beschrieben von W. Rüstow, IV. Abtheilung sagt die Allg. Ztg.: Wir, die wir selbst den Krieg mitgekämpft und das ewige „Nachrückwärtsconcentriren“ der Bundesarmee mitgemacht, haben den Unterschied in der Füh- rung, der Rüstow viel zu wenig bekannt ist, tief gefühlt, wollen aber bemerken, daß nicht bloß einzelne mittelstaatliche Generale von Führung sehr wenig verstanden, sondern daß ein sehr gro- ßer Theil der höheren Bundesoffiziere ihren Stellungen nicht ge- wachsen war. Seinen Grund hat dies in den Avancements Ver- hältnissen in den Mittelstaaten, bei welchen der Nepotismus, Hofdameneinfluß u. s. w. mehr noch denn in Oestreich von Wir- kung ist, was häufig unfähige, wenn auch persönlich brave, Män- ner bis zu den höchsten militärischen Stellen emporbringt. Nur so war es möglich, daß bei dem gleichzeitigen Bundeswirrwarr in Westdeutschland eine doppelt so starke Armee, deren Ele- mente gut waren, vor der preußischen Mainarmee auf dem steten Rückzug sich befand, und Niederlagen auf Niederlagen erlitt, gleich der östreichischen Armee in Böhmen, deren Führer den preußischen auch nicht gewachsen waren, und die statt des Bun- deswirrwarrs in Völkergemengel einen nicht zu beseitigenden Hemmschub hatten.

Berlin, 19. Jan. Der ministeriellen Zeidler'schen Corre- spondenz zufolge wurde bei den Konferenzen ernstlich die Idee eines Parlamentsoberhauses angeregt, in welchem namentlich die Dynastien vertreten sein sollen. Dasselbe Blatt wiederholt aus- drücklich, daß in das erste Parlament auch Beamte wählbar seien.

Berlin, 20. Jan. Karl Heinze vom „Pionier“, der be- kannte republikanische Flüchtling, geißelt die deutsche Kleinstaaterei in seinem „Pionier“ und bemerkt auf seine Weise: Sich selbst überlassen, würden die deutschen Unterthanen in drei, vielleicht in sechs Duzend Philistertümer auseinander fahren. Was läßt sich also thun, als die Thatsache anerkennen, daß nur die Tyran- nei sie einigen kann? Herr Bismark soll Deutschland „in drei Theile zerrissen“ haben, indem er vielmehr eine Anzahl der zer- rissenen vorgeschundenen unter Einen Hut gebracht und dadurch den übrig gebliebenen das Bedürfnis, ebenfalls unter Einen Hut zu kommen, um so fühlbarer gemacht hat. Früher war dieses „Deutsch- land“ in drei Duzend Theile zerrissen, die nichts verband, als eine polizeiliche Kette. Wie kann etwas zerrissen werden, das nicht vereint war? Wann hat eine wirkliche Vereinigung des deutschen Volkes bestanden, das nicht bloß durch seine Eigenthü- mer, sondern auch durch seine eigene paritätistische Beschrän- kung und Eiferjucht in drei Duzend Heerlager der Zwietracht ab- getheilt war? Schmachvolle Erbärmlichkeit, die sich nach dem „deutschen Bunde“ zurücksehnt, um das Gefühl der „Vereinigung“ wieder zu gewinnen! Was kann „Wiedervereinigung“ anders heißen, als Wiederherstellung des „deutschen Bundes.“ (W. Z.)

Berlin, 21. Jan. Die Eröffnung des norddeut- schen Parlaments soll um den 24. Febr. zu erwarten sein.

Berlin, 21. Jan. In Weimar und Mecklenburg-Strelitz sind die Wahlen für das Parlament auf den 12. Febr. festgesetzt.

Berlin, 22. Jan. Das Centralwahlkomite für die Par- lamentswahlen beschloß, den liberalen preußischen Parlaments- mitgliedern die Reisekosten und Diäten zu garantiren, und rechnet auf die Beisteuer der Parteigenossen besonders in den großen Städten. (E. W.)

Berlin, 22. Jan. Die Morgenblätter melden übereinstim- mend, daß jetzt die Zustimmung der norddeutschen Bundesregie- rungen zu dem ganzen preußischen Verfassungsentwurf gewiß sei.

d. W.

schnebel.

er
kaufen bei
räumung
lbbberg.

geld
Knobel,
macher.

gegen
geld

org Mast,
r.

weine
en
strenger.

idende.

thode des
s, Krüsi-
Appenzell,
der Exped.
mit Beleh-
en in Em-

enbahn-
in der
handlung.

000 fl.
000 fl.
000 fl.
möglichste
Herten als

theker.

ohkrank-
de und daß
krankheit bei
wunden er-

he Genüsse
. Zu den
über Phre-
scheve wen-
Erziehung
Sinne des
fungen des
ereffirenden

Prag, 21. Jan. Der des Attentats verdächtige Schneider-
gehilfe Pust wurde entlassen, die Untersuchung eingestellt.

Die Kinderpest ist nunmehr auch im Kreise Königgrätz
in Böhmen ausgebrochen. (Das fehlt jener Gegend noch!)

Florenz, 20. Jan. Nach der Opinion Nationale hat die
italienische Regierung die Absicht, die Geistlichkeit so vollständig
unabhängig zu machen, daß sie in Zukunft für sich selbst zu
sorgen hat, indem jedoch Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, daß
die Güter der tobian Hand nicht wieder hergestellt werden können.
Nach diesem Plane sollen die Bischöfe nur als einfache Bürger be-
trachtet werden, die Kirchen wie andere weltliche Vereine behan-
delt und die religiösen Ceremonien allgemeinen Polizeigesetzen
unterworfen werden. Man wird nichts von der Kirche verlangen,
aber ihr alles bewilligen, was man den Bürgern, den Familien
und den Handelsgesellschaften bewilligt. Es heißt, daß die ita-
lienische Regierung ihre Absichten in dieser Beziehung schon in
den nächsten Tagen kund geben wird. — Wie man der G. di
Venezia schreibt, unterhält die französische Regierung in Rom
eine sehr thätige Geheim-Polizei, welche es besonders auf die
Zuaven abgesehen habe, in denen Kaiser Napoleon nur Legiti-
misten sieht.

Brüssel, 18. Jan. Das in der Abgeordnetenkammer bei
Berathung der Abänderung mehrerer Artikel im Strafgesetzbuch
eingebrachte Amendement auf Abschaffung der Todesstrafe ist nach
zweitägiger Debatte mit 55 gegen 43 Stimmen verworfen worden.

Paris, 16. Jan. Das spurlose Verschwinden von bekann-
ten Persönlichkeiten (Männer und Frauen) kommt in Paris in
der letzten Zeit so häufig vor, daß die „Presse“ sich heute ver-
anlaßt sieht, einen längeren Artikel über diesen Gegenstand zu
veröffentlichen, worin sie der Polizei, die bis jetzt nichts heraus-
bringen konnte, zu Leibe rückt, und zugleich dem Publikum den
Rath gibt, sich des Nachts nicht zu leichtsinnig auf die Straßen
zu wagen, und besonders nicht ohne gewisse Vorsichtsmaßregeln
Kendzvous anzunehmen. (St. A.)

Paris, 19. Jan. Marquis v. Roustier steht fester als
je. Und das ist sehr gut für den europäischen Frieden. Das
Programm des Marquis v. Roustier ist vom Kaiser im letzten
großen Conseil, wo der Minister dasselbe mit einer brillanten
Auseinandersetzung vertrat, ausdrücklich angenommen, ausdrück-
lich als Programm seiner Regierung bezeichnet worden. Man
kann dasselbe als eine energische Friedenspolitik bezeichnen, be-
ruhend auf der strikten Durchführung des Princip's der Nicht-
intervention.

Paris, 20. Jan. Der Moniteur veröffentlicht einen Brief
des Kaisers an den Staatsminister Rouher, welcher sich über die
beabsichtigten Reformen des gegenwärtigen Regime's ausspricht.
Dieselben erstrecken sich auf folgende Punkte: Abschaffung der
Adressdebatte und Ersetzung derselben durch das Recht, die Mi-
nister vor der Kammer zu interpelliren, Ueberweisung der Preß-
vergehen an die Zuchtpolizeigerichte und Regelung des Versamm-
lungsrechts. Der Kaiser glaubt, daß es möglich sei, den In-
stitutionen des Kaiserreichs jede Entwicklung, deren sie fähig
sind, sowie den öffentlichen Freiheiten eine neue Ausdehnung zu
geben, ohne die ihm von der Nation anvertraute Gewalt zu
gefährden. Der Kaiser erinnert an den Wunsch, den er im
vorigen Jahr ausgesprochen: „einen festen Boden zu schaffen, der
fähig sei, die Gewalt und die Freiheit zu tragen.“ Diesen Wor-
ten wird durch die angedeuteten Reformen ihre Erfüllung. „Ich
erschüttere den Boden nicht,“ schließt der Kaiser, „den fünfzehn
Jahre der Ruhe und Wohlfahrt befestigt haben. Ich gebe ihm
nur größere Beständigkeit, indem Ich innigere Beziehungen zwi-
schen den großen öffentlichen Gewalten herstelle, den Bürgern
neue Garantien durch das Gesetz gewähre und endlich die Erd-
rung des Gebäudes vollende, welches durch den Willen der Na-
tion gegründet worden ist.“ — Der Moniteur theilt mit, daß
heute sämtliche Minister dem Kaiser ihre Entlassung eingereicht
haben, der Kaiser aber die des Staatsministers, Justizministers,
Ministers des kais. Hauses, Unterrichtsministers, Ministers des
Innern, Ministers des Aeußern und des Ministerpräsidenten des
Staatsraths nicht angenommen habe. Die Regierung hat be-
schlossen, daß trotz des Wegfalls der Adresse schon vom Beginn
der Session Interpellationen über äußere Angelegenheiten ent-
gegengenommen werden sollen.

London, 18. Jan. Heute noch, am vierten Tage nach

der Schreckenscene in Regent's Park, muß man auf dem Grunde
des Gewässers nach Leichen suchen; denn noch mehrere werden
vermißt. Die höchste Schätzung des Unglücks kam der Wahrheit
am nächsten, denn bis heute sind einundvierzig Leichname aufge-
funden worden.

Die kleinen Leiden und Freuden des Ehestandes.

(Fortsetzung.)

„Lieber Georg,“ begann ich zuerst, „ich werde morgen der
Frau Majorin meinen Besuch machen und sie um Verzeihung
bitten.“

„Thue das, liebe Julie,“ jagte Georg, „aber vermeide auch
künftig ähnliche gefellige Verstöcke. Unter den Wölfen muß man
heulen, es geht einmal nicht anders.“

Die Majorin ist eine verständige, liebenswürdige Frau.
Sie sprach wie eine Mutter zu mir und machte mich auf Vieles
aufmerksam, was ich künftig thun und unterlassen müsse, wenn
ich mir nicht alle Frauen unseres Städtchens verfeinden wolle.
Da ich im Voraus überzeugt bin, daß Du niemals einen Mann
heirathen wirst, den Du lieben kannst, wie ich meinen Georg
liebe, so bitte ich Dich zu Deinem eigenen Glücke, werde niemals
eine Kleinstädterin. Ach! es sind die Kaffees nicht allein. Von
den Wirthschaftsorgen in kleinen Städten haben wir Großstäd-
terinnen gar keinen Begriff. Stelle Dir vor, daß hier Hausfrauen
selbst Brod backen und, was noch entsetzlicher ist, Wurst machen!
Na, das sollte mir fehlen. Und wenn dann wenigstens die
dummen Geschöpfe, die sich Köchinnen nennen, etwas vom Kochen
verstünden, aber nein, sie sind bloß die Handlangerinnen ihrer
Herrschaften. Meine Köchin legt dabei ihre Dummheit mit einer
Impertinenz an den Tag, die ihres Gleichen sucht. Neulich sagte
ich ihr, sie möchte uns zu den Cotelettes eine Bechamellesauce
machen.

„Was ist das für ein Ding?“ fragte sie mich mit einem
wahren Schafgesicht und bringt mich dabei in die größte Verle-
genheit, als sie mich auffordert, ihr zu sagen, wie die Sauce
mit dem polnischen Namen gemacht würde. Zu meinem Glück hatte
ich mir ein Kochbuch gekauft. Ich that also sehr wichtig und
erwiderte, sie würde es doch wieder vergessen; wenn es an der
Zeit wäre, wollte ich wieder in die Küche kommen. — Das
Kochen ist doch eigentlich kinderleicht — zweimal übergelesen,
wußte ich meine Bechamellesauce auswendig. Ich habe aber kaum
angefangen, diesem Stockfisch von Köchin zu erklären: „Du nimmst
eine Hand voll geschnittener Zwiebeln, ein halbes Quart Sahne,“
da lacht mir die freche Person laut in's Gesicht und ruft: „Zwiebeln
und Sahne! und nun gar eine Hand voll! und ein halbes Quart
Sahne, wie viel Gäste bekommen wir denn?“ Ich muß blutroth
vor Aerger und Scham geworden sein. Es ist doch wirklich eine
Prellerei, welche die Polizei nicht dulden dürfte, Kochbücher zu
verkaufen, aus denen man nichts lernen kann! Durch unsern Bur-
schen ließ ich meiner Köchin sagen, sie solle uns heute Mittag
auf den Tisch schicken, was sie zu kochen verstände, aber dann
ihre Sachen zusammenpacken und unsern Dienst verlassen, ich würde
ihren Lohn und Kostgeld für das laufende Vierteljahr geben. Die
gemeine Creatur durfte ich mir doch nicht wieder unter die Augen
treten lassen?

Mein himmlischer Georg lobte mich über mein energisches
Auftreten und sagte, ich sei eine echte Soldatenfrau. Jedes Ver-
gehen gegen die Subordination müßten Regierende am streng-
sten bestrafen.

Da ich Gesindelohn nach Berliner Art bezahle, so reißen
sich die Mädchen förmlich darum, bei mir in Dienst zu treten.
Wenn ich zuweilen recht unglücklich über meine vielen Wirthschafts-
sorgen bin, dann tröstet mich mein Georg damit, daß alle jungen
Frauen Lehrgelder zahlen müßten, ich solle nur den Muth nicht
verlieren. Mit meiner neu gemieteten Köchin habe ich nun ein
schlaues Verfahren begonnen, ich sagte ihr: „Ich bin zu der
Ueberzeugung gekommen, daß man hier ganz anders kocht, als
ich es aus meinem elterlichen Hause gewohnt bin. Kochen Sie
also eine Zeit lang nach ihrer Weise, wir werden dann ja sehen,
ob wir uns daran gewöhnen können und damit zufrieden sind.“

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Nr.

Dieses Bl.
54 fr., im
gest.

R a
800,000
es hat die
rückfichtige
es möchte
wären.

Den
10. Febru
Den

R a
um Aufm
zwei Abit
die größte
schriftliche
geben wert
Den

Kraftlose

Der vor
schen Ehe
1844 der
frau des
für ihr M
gestellte P
dorf, Th.
gegangen,
süßer des
nen 45
sprüche ge
solcher fü
Schuld ge
pfandsbuch
Den 22

2ja



am D

in dem N
lichen Au
Ein N
unter eine
zu Gump

Parz.
Längenhar
Neufcheur